



Juchtenkäfer oder Eremit (*Osmoderma eremita*)

Stadtbahn 2020 - Teilstrecke 1.2

Baumbewertung

Höhlenbaumerfassung

- Abschlussbericht -

Im Auftrag von: EIBS GmbH
 Bernhartstr. 92
 01087 Dresden

Inhalt:

| | | |
|----|--|---|
| 0. | Vorbemerkungen..... | 1 |
| 1. | Methodik..... | 1 |
| 2. | Ergebnisse..... | 1 |
| 3. | Wertung und Fazit..... | 4 |
| 4. | Vorschläge zur weitere Vorgehensweise..... | 5 |
| 5. | Literatur..... | 6 |
| | Anhang: Fotodokumentation | 7 |

Bearbeiter: Dr. Jörg Lorenz
 AG Naturschutzzinstitut Region Dresden e.V.
 Weixdorfer Str. 15
 01129 Dresden

Dresden, Februar 2016



0. Vorbemerkungen

Im Rahmen des geplanten Ausbauvorhabens Stadtbahn 2020 – Teilstrecke 1.2 soll der Baumbestand auf Vorkommen europarechtlich geschützter und auf national gleichgestellter Arten, beispielsweise vom Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*) überprüft werden. Es sollen die Auswirkung von eventuellen Fällungen von Straßenbäumen durch eine Erfassung von Höhlenbäumen untersucht werden, um Anzahl der Lebensstätten bzw. Entwicklungsorte benennen zu können, und um die Auswirkungen auf baumhöhlenbesiedelnden gesetzlich geschützten Käferarten auf die Gesamtpopulation bewerten zu können, die im Dresdner Elbtal einen Hauptverbreitungsschwerpunkt zu haben scheinen.

1. Methodik

Es erfolgt eine visuelle Begutachtung aller relevanten Bäume ab einem BHD (Brusthöhendurchmesser in 1,3 m) von ca. 30 cm. Vom Juchtenkäfer sowie weiteren Baumhöhlen bewohnenden relevanter Arten können durch Suche nach Besiedlungsspuren am Stammfuß und Kontrolle von Baumhöhlen mit Hilfe einer Leiter bis 4 m Höhe geeignete Brutbäume identifiziert werden. Bei Höhlenbäumen, die auf Grund ihrer Strukturen (z.B. Mulmhöhlen) ein Vorkommen des Juchtenkäfers (*Osmoderma eremita*) ermöglichen könnten, die entsprechenden Höhlenstrukturen aber nicht erreichbar sind, kann mittels Hubsteiger oder Seilklettertechnik der Hauptstamm und Starkäste auch in größeren Höhen untersucht werden, wobei dennoch nicht immer alle Höhlen erreichbar und überprüfbar sind, weil beispielsweise der Höhleneingang zu klein ist, um an den Mulmkörper und die dort versteckt lebenden Tiere im Inneren heranzukommen. Im Zweifelsfall muss eine ökologische Baubetreuung während der Fällung erfolgen, um gegebenenfalls Tiere bergen und umsetzen zu können.

Neben dem Juchtenkäfer oder Eremit (*Osmoderma eremita*) gibt es noch weitere laut Bundesartenschutzverordnung gesetzlich geschützte, sich im Mulm von Baumhöhlen entwickelnde Blatthornkäferarten, beispielsweise der Marmorierete Rosenkäfer (*Protaetia marmorata*) und der Gemeine Rosenkäfer (*Cetonia aurata*) sowie eventuell auch der Nashornkäfer (*Oryctes nasicornis*), die auch zusammen mit dem Juchtenkäfer vorkommen können.

2. Ergebnisse

Entsprechend der terminlichen Vorgaben für einen Zwischenbericht, erfolgte die erste Untersuchung Mitte Oktober. Zu diesem Zeitpunkt sind fast alle Laubbäume noch dicht belaubt. Es ist meist nur der untere Stammabschnitt einsehbar. Insofern kann erst nach dem Laubfall eine umfassende und fundierte Baumhöhlenkartierung stattfinden.

Die Oktoberererfassung erbrachte den Nachweis mehrerer Höhlenbäume, die Besiedlungspotenzial für die oben erwähnten Arten besitzen, jedoch keine eindeutigen, sicheren Funde von Besiedlungsspuren.

Anfang Februar erfolgte die zweite Untersuchung bei den restlichen Bäumen, die im Oktober noch so dicht belaubt waren, dass die relevanten Stamm- und Starkastpartien nicht einsehbar waren.

Die Ergebnisse sind in Abb. 1, 2 und 3 sowie in Tab. 1 dargestellt. An den genannten Bäumen sind meist kleine Höhlen sichtbar. Es kann nicht eingeschätzt werden, ob sich diese Höhlen im Stamminneren erweitern und geeignet für eine Besiedlung mit gesetzlich geschützten Arten sind. Aufgrund langjähriger Erfahrungen des Gutachters wird die Wahrscheinlichkeit zwar als gering eingeschätzt, dennoch kann zumindest bezogen auf diese Auswahl nicht zweifelsfrei und 100%ig ein Vorkommen gesetzlich geschützten Arten ausgeschlossen werden.

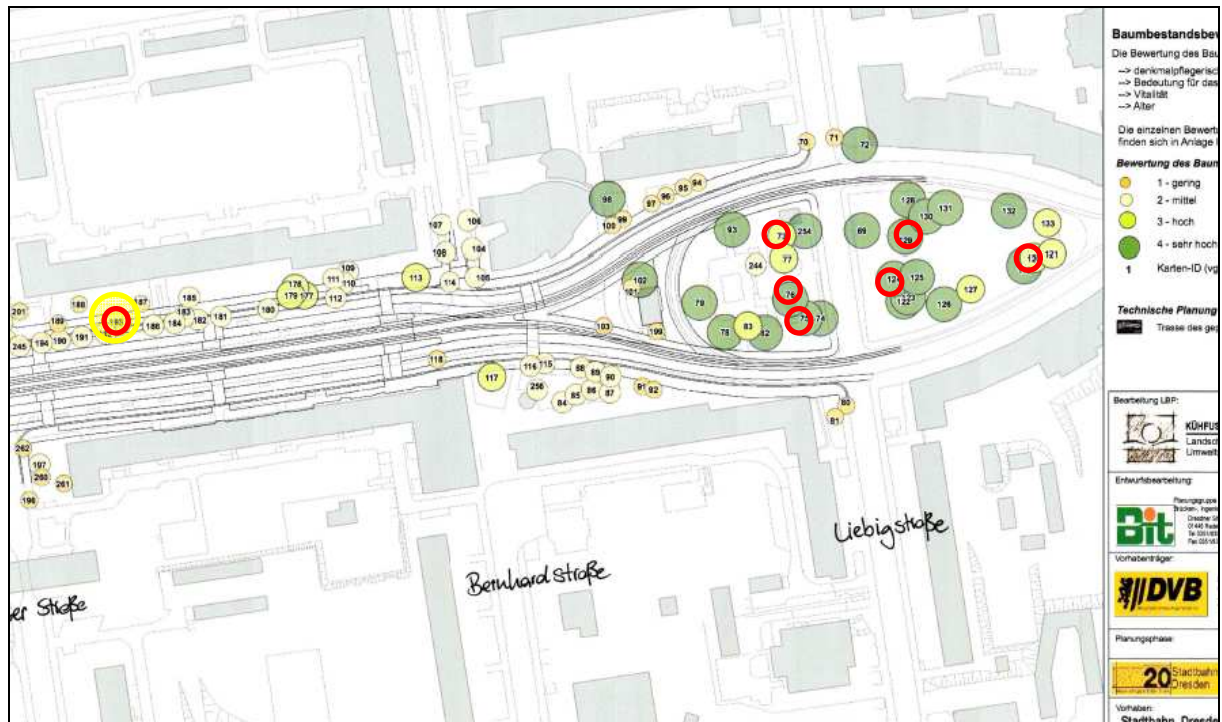


Abb. 1: Lageplan (Ostteil) der potenziellen Brutbäume (rot umrandet) und tatsächlichen Brutbäume (zusätzlich gelb umrandet)

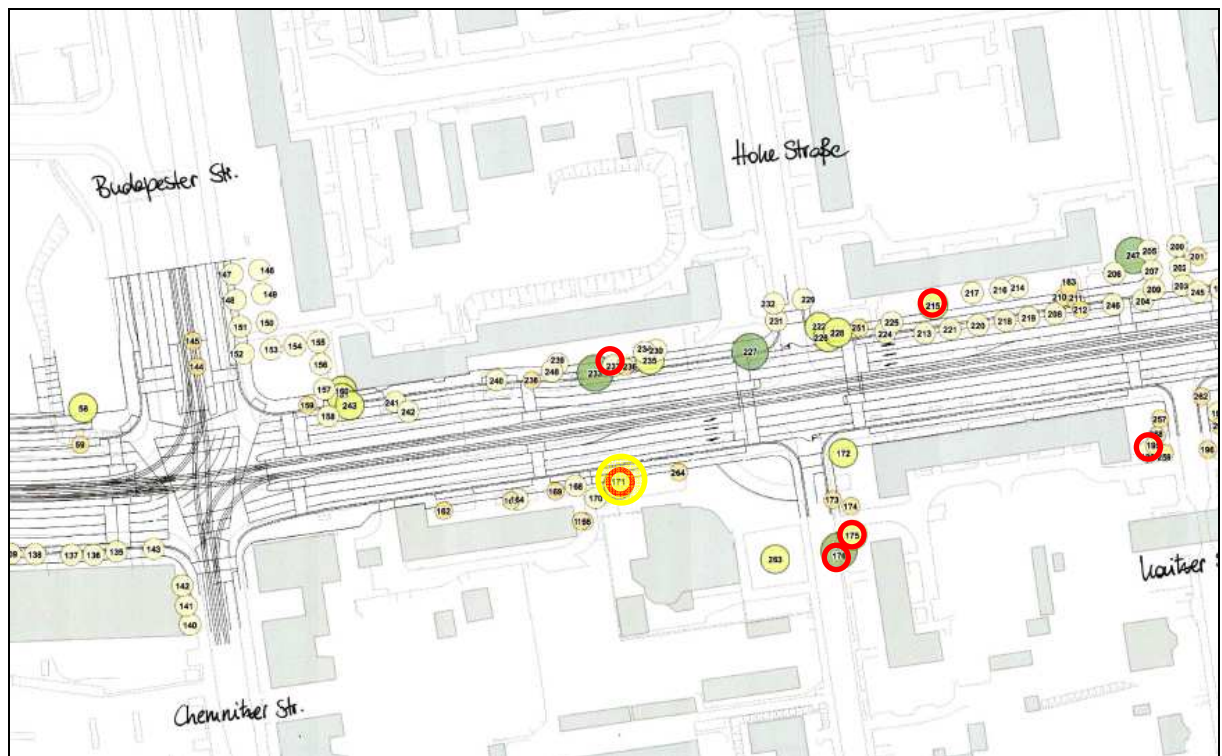


Abb. 2: Lageplan (Mittelteil) der potenziellen Brutbäume (rot umrandet) und tatsächlichen Brutbäume (zusätzlich gelb umrandet)

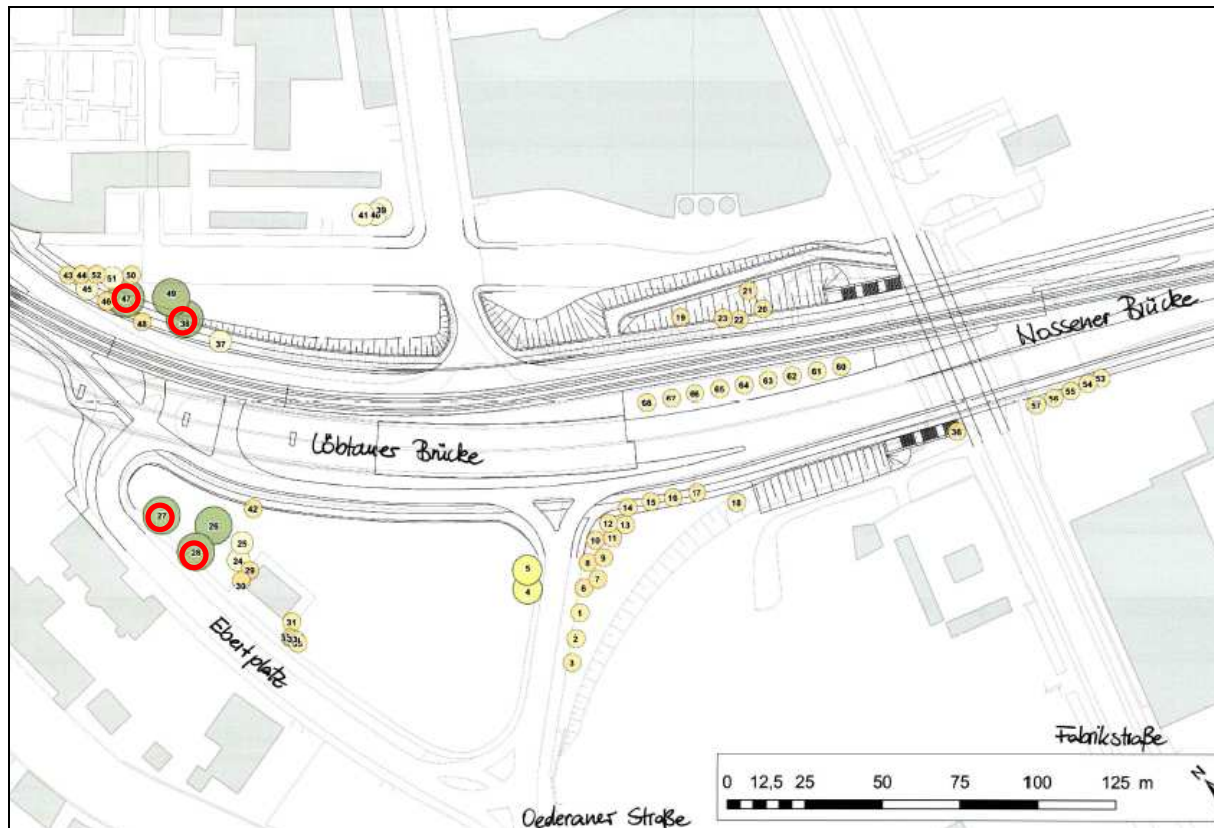


Abb. 3: Lageplan (Westteil) der potenziellen Brutbäume (rot umrandet)

Tab. 1: Liste der genauer kartierten bzw. naturschutzrelevanten Bäume

| Nr. | Baumart | BHD (cm) | Foto | Anmerkungen | Status |
|-----|--------------|----------|-------------|--|-----------------------|
| 27 | Linde | 60 | Abb. 11 | Kleine Höhle in 4 m | potenzieller Brutbaum |
| 28 | Linde | 50 | Abb. 12, 13 | Asthöhle + Morscher, hohler Faulast | potenzieller Brutbaum |
| 38 | Silber-Linde | 60 | Abb. 14 | Kleine Höhle in 3 m | potenzieller Brutbaum |
| 47 | Silber-Linde | 60 | Abb. 4 | Morsche, hohle Stammpartie in 3 m | potenzieller Brutbaum |
| 73 | Robinie? | 50 | Abb. 5 | Morsche, hohle Stammpartien | potenzieller Brutbaum |
| 75 | Spitz-Ahorn | 60 | Abb. 6 | Stammhöhle in 4 m | potenzieller Brutbaum |
| 76 | Esche | 90 | Abb. 7 | große Höhlenöffnung in 10 m | potenzieller Brutbaum |
| 120 | M.-Esche | 60 | Abb. 8 | Morsche, hohle Stammpartien mit Mulm in 1-2m | potenzieller Brutbaum |
| 124 | Esche | 60 | Abb. 9 | Morsche, hohle Stammpartien in 8 m | potenzieller Brutbaum |
| 168 | Birke | 30 | - | Kleine Höhle in 3 m | potenzieller Brutbaum |
| 171 | Schw.Pappel | 90 | - | Kleine Kotpillen am +/- hohlen Stammfuß | Brutbaum! |
| 175 | Mehlbeere | 50 | - | Morsche, hohle Stammpartie in 3 m | potenzieller Brutbaum |
| 176 | Linde | 60 | - | Kleine Faulstellen im unteren Kronenraum | potenzieller Brutbaum |
| 193 | Schw.Pappel | 130 | Abb. 15 | Kleine Kotpillen am +/- hohlen Stammfuß | Brutbaum! |
| 198 | Linde | 40 | - | Morsche Faulastabbrüche in Krone | potenzieller Brutbaum |
| 215 | Weißdorn | 20 | - | Morsche, hohle Kronenansatz in 2 m | potenzieller Brutbaum |
| 237 | Robinie | 60 | Abb. 10 | Höhle in 5 m | potenzieller Brutbaum |

Bei den zwei „Säulen-Pappeln“ Baum-Nr. 171 und 193 (*Populus nigra* var. *Italica*) konnten am Stammfuß kleine Kotpillen einer Baumhöhlen besiedelnden Blatthornkäferart nachgewiesen werden, sodass sie als Lebensstätte einer laut Bundesartenschutzverordnung als „gesetzlich geschützt“ eingestuften Art gelten. Form und Kleinheit dieser Kotpillen deuten allerdings nicht auf Juchtenkäfer hin. Wahrscheinlich handelt es sich um den Marmorierten Gold-

käfer (*Protaetia marmorata*). An den stark spannrückigen Stämmen sich keine größeren Höhlenöffnungen sichtbar. Eine mehr oder weniger gut ausgeprägte Stammhöhle muss jedoch vorhanden sein.

3. Wertung und Fazit

Obwohl kein direkter Nachweis von Besiedlungsspuren des Juchtenkäfers (*Osmoderma e-remita*) gelang, sind 17 Höhlenbäume nachgewiesen worden, sodass diese als potenzielle Brutbäume in Betracht gezogen werden müssen. Bei den zwei Bäumen Nr. 171 und 193 wurden am Stammfuß Kotpillen einer Baumhöhlen besiedelnden Blattkornkäferart gefunden, die laut Bundesartenschutzverordnung gesetzlich besonders geschützt sind. Ein Vorkommen des Juchtenkäfers ist dennoch sehr unwahrscheinlich. Es kann aber nicht mit 100%iger Sicherheit ausgeschlossen werden, dass die Art auch zusammen mit den sicher nachgewiesenen, verwandten Arten vorkommt.

Die dem Untersuchungsgebiet am nächsten gelegenen, bisher bekannten Eremitenvorkommen sind aus folgender Abbildung x ersichtlich.

Der Biotopverbund dürfte kaum eine Rolle spielen, da zwischen dem UG und den nächstgelegenen Vorkommen überwiegend dicht bebautes Stadtgebiet mit wenig Grün und kaum alten Bäumen vorherrscht. Als ein potenziell gut geeignetes Gebiet mit altem Baumbestand soll der alte Annenfriedhof genannt werden, der sich nur 100 m südlich der geplanten Trasse befindet, jedoch nicht zum Untersuchungsgebiet gehört.

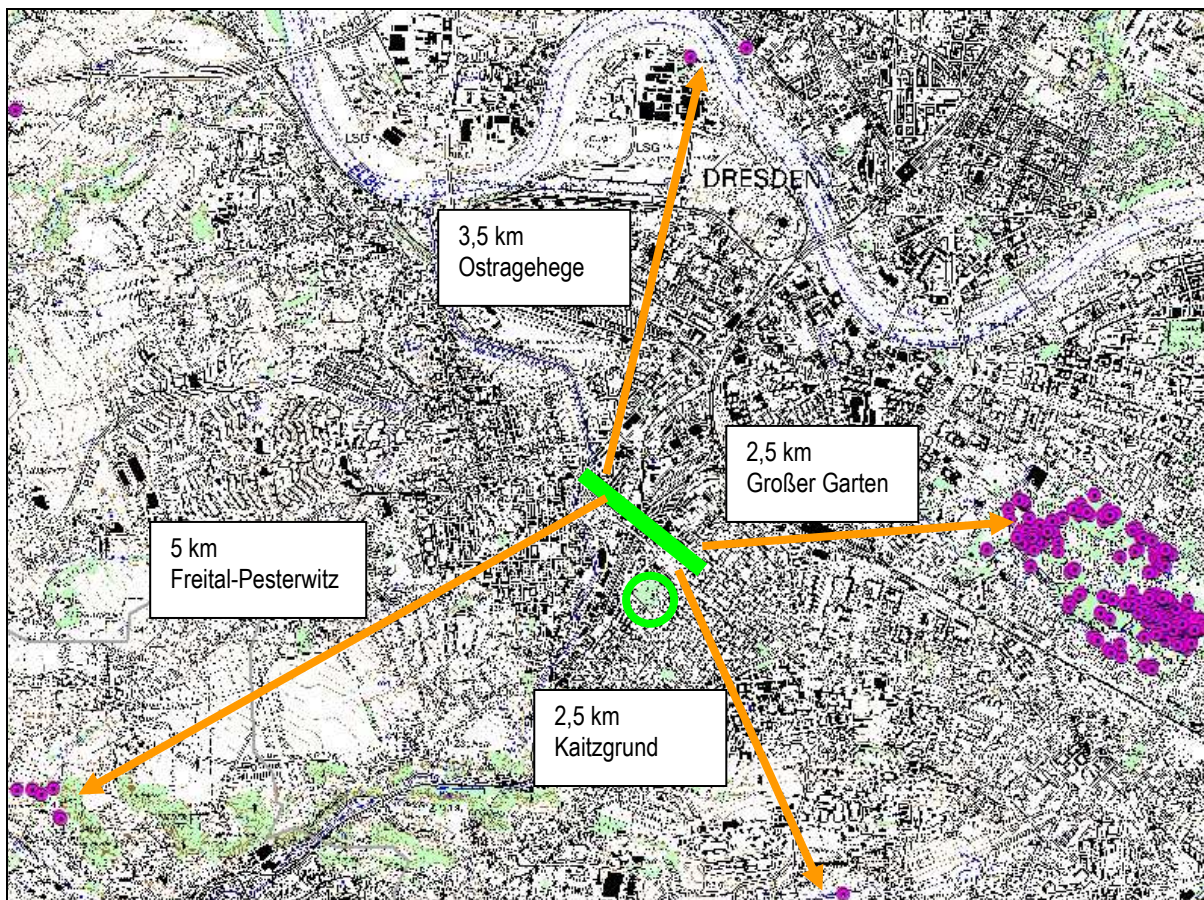


Abb. x: Übersicht der dem Untersuchungsgebiet (grüner Strich) am nächsten gelegenen Eremitenvorkommen (violette Punkte); (grüner Kreis: Alter Annen-Friedhof)

Außerdem gibt es 50 m südlich der Nossener Brücke (außerhalb des UG) an der Zwickauer Straße eine sehr alte Robinie mit morschen hohlen Stammpartien an dessen Stammfuß Kotpillen einer Baumhöhlen besiedelnden Blattkornkäferart gefunden werden konnten.



Abb y: Robinie mit morschen hohlen Stammpartien 50 m südlich der Nossener Brücke

4. Vorschläge zur weiteren Vorgehensweise

Die folgenden Hinweise sollen als Vorschläge und mögliche Szenarien auf Grund der langjährigen Erfahrungen des Gutachters verstanden werden. Eine endgültige Entscheidung und konkrete Maßnahmen sind situationsabhängig und obliegen der ökologischen Bauüberwachung.

Speziell bei den zwei Bäumen Nr. 171 und Nr. 193, bei denen Besiedlungsspuren (Kotpillen von Baumhöhlen besiedelnden Blatthornkäferlarven, die nicht genau einer bestimmten Art zuordenbar sind) ist der Höhleneingang nicht sichtbar bzw. dieser so klein, dass nicht mal ein Endoskop durchpassen würde. Insofern bräuchte eine nochmalige Endoskop-Untersuchung keinen Erkenntnisgewinn. Außerdem scheint es sich um bodennahe Stammhöhlen zu handeln. Bei einer Erfassung mittels Lufteklektor (Fensterkreuzfalle) und Pheromon müsste diese relativ weit unten angebracht werden. Auf Grund der spezifischen Wuchsform mit steil nach oben gerichteten Ästen der Säulen-Pappeln wird das Anbringen der Lufteklektoren ohnehin sehr schwierig. Außerdem ist an diesen stark von Fußgängern frequentierten Stellen mit Beschädigung und Zerstörung der recht großen und auffälligen Apparaturen zu rechnen. Aus diesem Grund kann der Einsatz von Lufteklektoren nicht empfohlen werden, und es wird folgende Vorgehensweise vorgeschlagen:

Bei einer eventuellen Fällung sollten die zwei Pappeln bis auf 6 m lange Stammstücke eingekürzt werden. Diese Stammstücke sind dann mit Wurzelhalsschnitt zu fällen und kontrolliert umzulegen (z.B. mit Seilsicherung oder Baggerschaufel), um ein Auseinanderbrechen

durch den Aufprall zu verhindern. Anschließend sind die Stammhöhlen auf Vorkommen mit Eremitenlarven zu überprüfen. Wenn die Art *Osmoderma eremita* gefunden wird, sind die Larven einschließlich des Mulms zu bergen, und die Stammstücke müssen im Ganzen an einem vorher festgelegten, sicheren Ort umgesetzt und wieder standsicher aufgestellt werden, indem vorher unten die Schnittstelle verschlossen wird und nach dem Aufstellen die Larven samt Mulm wieder in die Höhle verbracht werden.

Sollten die Larven zu einer anderen Blatthornkäferart als Eremit gehören, also nicht Anhang VI laut FFH-Richtlinie sondern „nur“ als „gesetzlich besonders geschützt“ laut BArtSchV gelten, ist es ausreichend, Larven und Mulm zu bergen und das ganze Substrat in einem gut geeigneten Höhlenbaum in möglichst räumlicher Nähe zu bringen. Diese Arbeiten sollten von einem Sachverständigen mit den nötigen Erfahrungen fachlich begleitet werden.

Bei den anderen in Tab. 1 genannten Höhlenbäumen sollte, falls eine Fällung unausweichlich ist, ebenfalls ein Sachverständiger vor Ort sein, um gegebenenfalls Larven und Mulm entnehmen und umsetzen zu können. Im parkartigen Gelände vom „Nürnberger Ei“ stocken einige Alt-Bäume, bei denen sich die Höhleneingänge in größerer Höhe befinden. Hier wäre der Einsatz von Lufttektoren mit Pheromon möglich, die etwas versteckt in den Baumkronen angebracht werden könnten, sodass keine Beschädigungen/ Zerstörungen die Untersuchung gefährden würden.

5. Literatur

- LORENZ, J. (2006): Bedeutung, Gefährdung und Schutz von Alt- und Totholzlebensräumen sowie Ergebnisse mehrjähriger Untersuchungen in Dresden einschließlich landschaftspflegerischer Umsetzung. - NSI - Projektberichte 2/2006 (Hrsg.: AG Naturschutzzinstitut Region Dresden e.V.): 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, 20seitige Broschüre.
- LORENZ, J. (2009): Errichtung von Totholz-Lagerplätzen. – NSI-Projektberichte Praktischer Artenschutz 1/2009 (Hrsg.: AG Naturschutzzinstitut Region Dresden e.V.): 2., überarbeitete Auflage, 4seitiges Faltblatt.
- STEGNER, J. & P. STRZELCZYK (2006): Der Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*) eine prioritäre Art der FFH-Richtlinie. Handreichung für Naturschutz und Landschaftsplanung.– VI-DUSMEDIA GmbH Schönwölkau, 1. Auflage: 42 S.

Anhang: Fotodokumentation



Abb. 4: Baum-Nr. 47: Linde mit morschen Stammpartien in 3 -4 m



Abb. 5: Baum-Nr. 73: Robinie mit morschen Stammpartien



Abb. 6: Baum-Nr. 75: Spitzahorn mit Baumhöhle

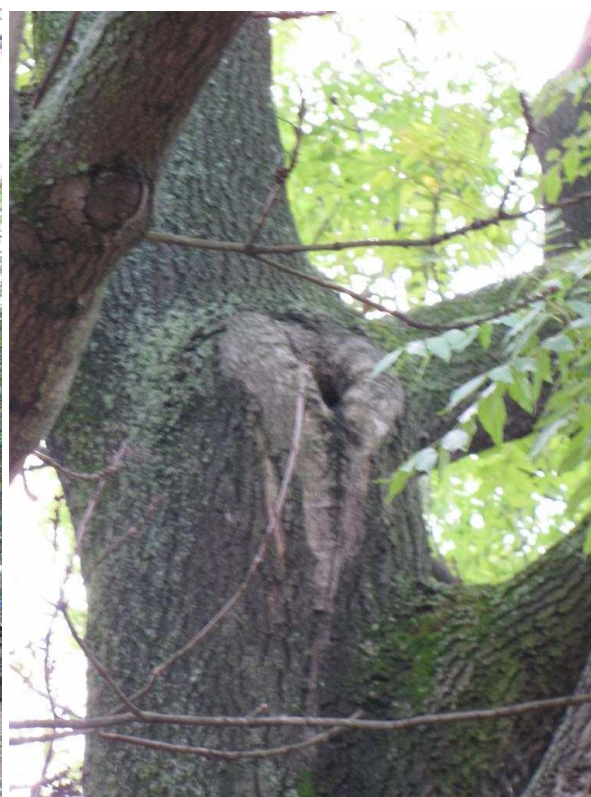


Abb. 7: Baum-Nr. 76: Esche mit Baumhöhle



Abb. 8: Baum-Nr. 120: Esche mit hohlem Stammfuß



Abb. 9: Baum-Nr. 124: Esche mit Baumhöhle



Abb. 10: Baum-Nr. 237: Robinie mit Baumhöhle



Abb. 11: Baum-Nr. 27: Linde mit Baumhöhle

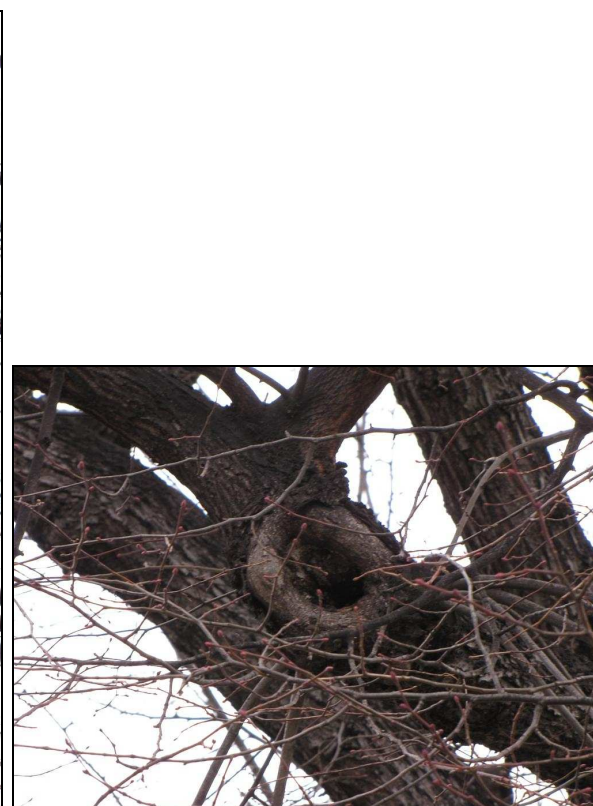


Abb. 12: Baum-Nr. 28: Linde Asthöhle



Abb. 13: Baum-Nr. 28: Linde ausgehöhlter Faulast

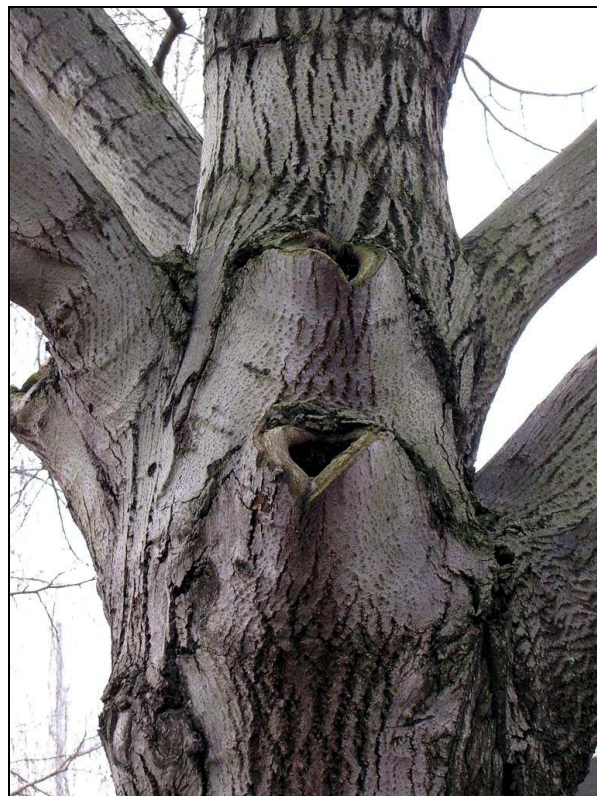


Abb. 14: Baum-Nr. 88: Linde kleine Höhle



Abb. 15: Baum-Nr. 193: Pappel mit Stammhöhle